

Neutralité suisse et solidarité européenne [Henri Stranner]

Autor(en): **Lüthi, Walter**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera**

Band (Jahr): **10 (1960)**

Heft 4

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

des forces morales dans la société internationale du XX^e siècle (340—341) ou la concurrence entre le sentiment national et l'intérêt matériel (345—346).

Si l'on veut faire quelques réserves, on déplorera seulement que l'auteur n'ait pas dressé un tableau plus précis de cette Lotharingie économique et spirituelle, dont le poids se fait souvent sentir dans la négociation, et qu'il n'ait pas plus longuement décrit la concurrence des groupes de pression, opérant d'ailleurs selon des tactiques définies par les spécialistes. Ce ne sont là que des reproches mineurs en comparaison de l'ampleur d'un ouvrage aussi exhaustif que la somme à laquelle travaille actuellement Robert-H. Schmidt («Saarpolitik [1945—1957]») et dont le premier volume a seul paru.

Quant à la dispute sans cesse reprise sur la validité de l'histoire du contemporain, des ouvrages comme «Le conflit sarrois 1945—1955» ne peuvent que la faire tourner au désavantage des contempteurs de celle-ci. En effet, grâce aux chercheurs de la trempe de J. Freymond, la formule chère à Raymond Aron — l'historien est un «prophète après l'événement» — se vérifie pour toutes les époques, ce qui n'est pas pour déplaire à son auteur.

Fribourg

Roland Ruffieux

HENRI STRANNER, *Neutralité suisse et solidarité européenne*. Editions Vie, Lausanne 1959. 284 S.

Im ersten Teil seiner Arbeit stellt der Verfasser die Entwicklung der Europa-Idee von 1945 bis 1959 dar; im zweiten Teil zeigt er die Einstellung der Schweiz, zuerst die Haltung der Bundesbehörden, dann die Meinung der Parteien, der Verbände und einzelner Autoren. Eine systematische Untersuchung der politischen und der wirtschaftlichen Fragen leitet zur Schlußfolgerung über: die teilweise neutrale Schweiz müsse dem vereinigten Europa beitreten.

Die Anlage des Buches führt zu Wiederholungen. Die Aussagen des historischen Abschnitts werden im systematischen wieder aufgenommen; das über die europäische Einigung grundsätzlich Geäußerte wird später zur Schweiz in Beziehung gesetzt, und der Schluß stellt die im Verlauf der Erörterung gefällten Urteile zusammen: eine Straffung hätte der Arbeit genützt.

Stranners Buch ist ein Beispiel für die Geschichtsschreibung der Gegenwart. Obwohl der Verfasser sehr viele amtliche Veröffentlichungen zusammengetragen hat, sind manche Quellen einfach nicht zugänglich; Stranner bleibt dann auf Zeitungskommentare angewiesen. Was vorliegt, muß später ergänzt und korrigiert werden; doch ist es wertvoll, daß jetzt schon die Ereignisse von 1945 bis 1959 zusammengestellt, gegliedert und beurteilt worden sind. Stranner hat die verschiedenen Auffassungen objektiv dargestellt, auch diejenigen, die von seiner eigenen abweichen.

Er will aber nicht nur eine historische Arbeit vorlegen, sondern mit einem neuen Vorschlag in die Auseinandersetzung der Gegenwart eingreifen. Nach seiner Meinung hat die Schweiz viel zu spät angefangen, die europäische Integration ernst zu nehmen. Jetzt gelte es, sich einzuschalten und einer erweiterten EWG beizutreten. Nur so könne die Schweiz ihre Bedingungen durchsetzen: Solange Europa noch nicht geeinigt und gefestigt ist, solange muß die Schweiz ihre absolute Neutralität beibehalten; nachher muß eine «eventuelle Neutralität» an deren Stelle treten, das heißt die Möglichkeit, bei einem Angriffskrieg gegen Osten oder bei einer Intervention im Mittleren Osten oder in Nordafrika wieder neutral zu werden. (Stranner zieht irrtümlicherweise die «innere Neutralität» Basels und Schaffhausens zum Vergleich heran.) Für ihre Landwirtschaft muß die Schweiz Ausnahmebedingungen zugestanden erhalten; auch muß sie sich das Recht sichern, mit Drittländern Handelsverträge abzuschließen, und muß in bezug auf die Soziallasten von den im Römervertrag vorgesehenen Verpflichtungen befreit werden.

Stranner geht auf die kleine Freihandelszone nicht ein, weil sie keinen politischen Aspekt aufweise. Leider hat er es unterlassen, die innenpolitischen Beweggründe zu untersuchen, welche die Schweiz zu einem führenden Land der EFTA haben werden lassen und welche dem von ihm gewünschten Anschluß an die EWG im Wege stehen: Die Referendumsdemokratie kann das Entscheidungsrecht über politische und wirtschaftspolitische Fragen nicht einer internationalen Behörde abtreten.

Zu wenig genau klärt er die Fragen ab, welche die Neutralität betreffen. Er sieht die Neutralität als rein politische Haltung und trennt sie grundsätzlich von der Wirtschaft; er übersieht, daß Wirtschaft und Neutralität eng verflochten sind, in der Schweiz schon vor Jahrhunderten eng verflochten waren. Wenn die Schweiz — nach Stranner — als Mitglied einer europäischen Union ihre Neutralität wieder annähme, müßte sie zum Beispiel Ausfuhrverbote sowohl gegenüber der Union wie gegenüber deren Gegner erlassen. Dann wäre sie eben nicht mehr Mitglied der Union.

Die Stärke unserer Neutralität liegt in ihrer Unbedingtheit und in der Gewißheit, daß wir sie unter allen Umständen verteidigen werden. Eine eventuelle Neutralität, eine Neutralität, die bloß in bestimmten Fällen angenommen wird, die in Friedenszeiten keine Neutralitätspolitik erlaubt, hat kaum Aussicht, anerkannt zu werden.

Basel

Walter Lüthi